

Alice Rothchild

Broken Promises, Broken Dreams

Stories of Jewish & Palestinan Trauma & Resilence

Pluto Press, London-Ann Arbor 2007, 263 Seiten, 22 €

Alice Rothchild gehört zu denjenigen US-amerikanischen Staatsbürgern jüdischen Glaubens, die sich nach einigen Jahren der Gewissenserforschung entschieden haben, für die durch Israel unterdrückte und strangulierte Bevölkerung Palästinas einzutreten. Diese Phase der Konversion schildert die Autorin, die als Ärztin in Boston arbeitet. Sie engagierte sich auch in einer amerikanischen Mediziner-Delegation, die nach Israel und die besetzten Gebiete reiste, sowie in einigen Gesundheits- und Menschenrechtsprojekten. Angestoßen wurde die Kehrtwende durch die israelische Ärztin Ruchama Marton und die Friedensaktivistin Gila Svirsky, die eine beeindruckende Vita aufzuweisen hat.

Beeindruckend ist der Konversionsprozess einer Amerikanerin, die in einer isolierten jüdischen Umgebung aufgewachsen und sozialisiert worden ist, zu einer Kämpferin für Menschenrechte und Humanität. Sie äußert ihre tiefe Besorgnis darüber, dass in den USA Israel kaum kritisiert werden darf, um sich nicht umgehend des Vorwurfs des »Antisemitismus« ausgesetzt zu sehen. Nach dem Angriff auf Afghanistan und dem Überfall auf den Irak, stellen sich die Amerikaner zunehmend die Frage, für wen wir in den Krieg gezogen seien. Die Autorin fordert für das Diaspora-Judentum eine intensivere Debatte in den Kirchen, Moscheen und Synagogen sowie anderen jüdischen Einrichtungen jenseits des Einflusses der »Israel-Lobby«.

Das Buch zeigt, dass es sich hier eine Amerikanerin jüdischen Bekenntnisses nicht leicht gemacht hat, um einzusehen, dass sowohl gegen die israelische Besatzung als auch gegen den brutalen amerikanischen Überfall auf den Irak und den Krieg gegen das afghanische Volk stärkerer Protest notwendig ist. Es ist zu bedauern, dass so wenige Amerikaner diesem Beispiel folgen. Es ist zu wünschen, dass die Kongressabgeordneten und Mitglieder des US-Senates, die durch die Lobby-Organisation AIPAC nach Israel geflogen werden, den Mut aufbringen, um sich endlich für Gerechtigkeit einzusetzen und nicht weiterhin für die massive Unterstützung einer Besetzungsmacht zu votieren. Sie sollten wie Alice Rothchild die jüdische Ethik ernst nehmen, die nichts mit der zionistischen Ideologie zu tun hat, die die Staatsdoktrin Israels bildet. Es ist zu wünschen, dass noch mehr jüdische US-Bürger diesen Widerspruch und damit die Vereinnahmung für eine ungerechte Sache zurückweisen.



Ludwig Watzal